



DIE HYMNE AUS DER SPIELDOSE

Entwicklung einer Audiostation

Eine Lochplatte aus Eisenblech, 40 Zentimeter im Durchmesser, von der Firma Polyphon um 1910 in Wahren bei Leipzig hergestellt. Was hat es mit diesem Objekt als Teil der Sammlung des Stadtmuseums Oldenburg auf sich? In welchem Zusammenhang stand es zu meiner Tätigkeit am Haus?

Der Aufdruck auf der Vorderseite gibt Aufschluss. Hier ist nicht nur der Hersteller vermerkt, sondern auch ein Musiktitel: die Landeshymne »Heil dir, o Oldenburg«, hineingestanzt zum Abspielen auf einer Spieldose. Ursprünglich als »Lied ohne Worte« von der Großherzogin Cäcilie komponiert, fügte Theodor von Kobbe kurz nach dem Tod der Regentin 1844 den Hymnentext hinzu. Die »Polyphon-Platte« – früher immerhin Massenware – ist somit ein Zeugnis für die anhaltende Popularität des Lobgesangs bis in die Zeit des frühen 20. Jahrhunderts.

Mit dem Neubau des Stadtmuseums entsteht auch eine neue Dauerausstellung. Im Zuge dessen bestand eine meiner Aufgaben darin, das Skript für eine Audiostation zur Hymne zu schreiben. Entstanden ist die Vorlage für die Produktion eines Hörtextes, in der geschichtliche Hintergründe, aktuelle Bezüge und verschiedene Klangbeispiele des Musikstücks miteinander verbunden sind. Es bot sich an, die Lochplatte thematisch und akustisch einzubinden. Im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig, das über den passenden Polyphon-Automaten verfügt, wurden dafür Bild- und Tonaufnahmen der Platte erstellt. Damit schloss sich gewissermaßen der Kreis.

